

Kriegsschuldbeweise gegen Frankreich

Von Professor Ganser, Reichenburg

4. Fortsetzung.

Gambetta sorgte dafür, daß noch ein zweiter, der ebenfalls mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit bis zum letzten verhängnisvollen Oktobertag alle Pflichten eines Feldherrn und Soldaten, eines unermüdbaren Heerführers erfüllte, des Berrats am Vaterland und der Nation und in der Folge vor ein Kriegsgericht gestellt wurde. Es war Marschall Bazaine — der Feldherr des Heeres von 25000 Franzosen in Verdun, der angeklagt wurde, daß er, anstatt in die schwachvolle Uebergabe der Festung Metz zu willigen, nicht lieber einen verzweifelten Ausfall versuchte, nicht wenigstens die militärische Ehre, wenn auch auf Kosten des Lebens von vielen Tausenden gerettet habe. Sachkundige haben dargelegt, daß die Anklage falsch und unbegründet war, daß der eiserne Ring, der sich immer enger und dichter um Metz schloß, nicht zu durchbrechen war und das Leben der tapferen Männer nutzlos geopfert worden wäre und der schreckliche Zustand der übergebenen Stadt bewies, daß bei einer weiteren Verzögerung von nur einigen Tagen der Hunger sein Werk getan und alle Stimmen erstickt hätte, die infolge der Kapitulation sich erhoben, um den Marschall anzuklagen. Es ist daher, daß Gambetta (s. „Enztäler“ Nr. 3) ganz besonders sein gebührender Ankläger war, denn Bazaine war es, der diesem gleich zu Anfang einen falschen Strich durch seine Rechnung machte, denn zum Gelingen seines Planes rechnete Gambetta auf die Mitwirkung Bazaines und der in Metz gebundenen Heereskräfte. Aber ehe noch die Organisation der Gambetta-Volks-Armee vollendet war, erfüllte sich das Schicksal der lothringischen Festung; erfolgte die Kapitulation von Metz, die doch schon seit der Katastrophe von Sedan als unvermeidlich vorauszu sehen war. Dieser Fall durchkreuzte die Pläne und Entwürfe des Abvolaten aus Südr Frankreich, dem der Geist eines Robespierre, eines St. Just, eines Camille Desmoulins und anderer Denker vorlebte, dessen Seele von einem leidenschaftlichen wilden Feuer durchglüht war, das sich aus seinem dunkeln, durch den Mangel eines Auges markierten Angehicht abspiegelte. Und dieser zu allen Grausamkeiten gegen französische und deutsche Soldaten entschlossene Abvolat fliegt in einem unlenkbaren Luftballon, der unlenkbar ihn ebenso gut in den Atlantischen Ozean hätte führen können, nach Tours, um völlig frei von der Pariser Regierung alle, die streben und wachen könnten, vor die deutschen Kanonen zu fordern, aus ganz Frankreich eine einzige große Festung zu machen, alle, auch die Säuglinge und Widerwärtigen, in dieses große Heerlager zu treiben. Daher der wilde Jörn gegen Bazaine, der ihm durch wiederholte Ausfälle einzelne Abteilungen seines Heeres hätte zuführen sollen, die dann Gambettas neugebildeten, ungeübten, ungeschulten Heeren an der Loire als Kern und Rekrutenschatz hätten dienen können. Gut gedacht, Herr Feldwebel Gambetta! Aber faum gedacht, war der Luft ein Ende gemacht. Bazaine hatte in seiner Lage nicht ver säumt, um durch wunderbare Ausdauer und Disziplin seine Truppen und die Festung so lange als möglich zu halten, hatte einem großen Teil der deutschen Armee die freie Bewegung erlaubt, hatte so seinem ringenden Vaterland wesentliche Dienste geleistet. Er mochte nach der verlorenen Schlacht bei Sedan und der Gefangenennahme des Kaisers einen baldigen Friedensschluß erwarten haben, sollte er da dem Leuteskinder Gambetta, was noch feigstüchtig war von seinem Heer, zu führen, zuzulassen, um es vernichten zu lassen zusammen mit zusammengetriebenen ungeübten „Obwohlenscharen“, einer Herde ohne Hirten. Es ist ein günstiges Zeugnis seiner tüchtigen militärischen Leitung, daß in den Zeiten des wachsenden Mangels und größter Entbehrungen, als die Kavallerieherde aufgezehrt werden mußten, als das Salz ausging und die Proviantvorräte mit jedem Tag dahinschwanden, so daß nur Hungerrationen ausgeteilt werden konnten und tägliche Rationen von Soldaten unbewußt den deutschen Vorposten sich nahen durften, um auf den Feldern nach Kartoffeln und Rüben zu suchen; als eine Bevölkerung von etwa 125000 Zivilpersonen und ebensoviel Militär durch Krankheiten, schlechte, unzureichende Nahrung und Anstrengung erschöpft moralisch und körperlich mehr und mehr verlam; daß in dieser entscheidenden Lage, die den ganzen September und fast den ganzen Oktober andauerte, keine Erzeffe, keine Meuterei, keine Aufstandsbewegungen festzustellen waren; ja daß durch den unter streng verbotener Mitwirkung der Einwohner des Dorfes Veltre glücklich vollführten Ueberfall vom 27. September 50 Ochsen aus den deutschen Vorräten erbeutet wurden, ein Handreich, der auf das feindsüchlig gekannte Veltre schweres Strafgericht verabsagte. Der Ausfall am 7. Oktober mofelabwärts, um in das neutrale Luxemburg zu gelangen, blieb erfolglos trotz verwehelter Anstrengungen, bis tief in die Nacht hinein wüthete der furchtbare Kampf und die Kanonen und Mitrailleusen erfüllten die Luft mit bedäunendem Geschützfeuer. Die Landwehr-Division Kummer hand wie eine Mauer. Bazaine war und blieb eingeschlossen und nach vergeblichen Verhandlungen durch General Payer, der unmögliche Forderungen stellte, gingen 3 Marschälle, 6000 Offiziere und 150000 Soldaten in deutsche Kriegsgefangenschaft. Ein schwarzer Tag für Frankreich, verhängnisvoll auch deshalb, weil nunmehr der Radegott Gambettas sich anstobte in wilder Verbeugung der Bevölkerung, Leute aller Völker und Rungen scharten sich um die Fahne des alten Vandenführers Garibaldi, um verbunden mit französischen Freischärlern für die Republik zu kämpfen. Hinter Gebüsch und Waldeshäben, auf Eisenbahnen und Brücken, in Dörfern und Gehöften lauzerten Nachtstellungen und Berrat und wenn der todmüde deutsche Kriegsmann sich im Nachtwartler der Ruhe zu überlassen gedachte, wurde er nicht selten das Opfer eines feindlichen Ueberfalls, den der Hausbewohner oder die ganze Ortsbevölkerung veranfaletete oder unterstützte. Es folgte Grenzselbst auf Grenzselbst und wenn z. B. das wohlhabende Dorf Wills durch seine Freischärlere eine ganze Eskadron forragierender also friedlicher Husaren zusammenschließen ließ und dafür zum abschreckenden Beispiel das Dorf in Brand gesteckt wurde, dann erübte in Frankreich und im Lager der Neutralen ein Schrei der Entrüstung über die Barbarei der Deutschen, anstatt über die wahren Schuldigen in Wills. Für den deutschen Soldaten kamen nur schreckliche Tage, für das bald eingeschlossene Paris noch schrecklichere und zum Schluß Revolution, Brüderkrieg mit Norden, Sengen, Brünen, bald war ganz Paris ein Ozean von Feuer, furchtbares Strafgericht für die Pariser, die diesen Krieg wollten, allerdings nicht in Paris, sondern in Deutschland, in Berlin.

(Schluß folgt.)

Die Wiederherstellung der deutschen Devisenfreiheit

Das Ziel der Währungspolitik Dr. Schachts

Als der Reichsbankpräsident Dr. Schacht zum ersten Male wieder auf der Generalversammlung des deutschen Zentralbankinstituts das Wort ergriff, hat er sich mit besonderer Schärfe gegen alle diejenigen gewandt, die von dem neuen Reichsbankleiter währungspolitische Experimente erwarteten oder befürchteten. Er hat sich nicht nur — was für alle, die seine frühere Wirksamkeit kannten, von vornherein selbstverständlich war — mit allergrößter Entschiedenheit für eine Stabilität der Währung ausgesprochen, sondern auch ausdrücklich vor phantastischen Naturbelagungsprojekten gewarnt. Die Stellungnahme des gegenwärtigen Reichsbankpräsidenten zu dem Problem der Arbeitsbeschaffung ist klar und eindeutig. Er verwirft eine direkte Auftragsvergebung der öffentlichen Hand nicht grundsätzlich; aber er unterscheidet genau zwischen produktiven und unproduktiven Arbeiten. Wirtschaftliche Arbeiten können und müssen auch von behördlicher Seite vergeben werden. Sie dienen in der Regel dazu, gerade dem Handwerk und Kleingewerbe zusätzliche Beschäftigung zu verschaffen. Die Reichsbankleitung will sich aber offenbar die Prüfung der Wirtschaftlichkeit selbst vorbehalten, bevor sie die Finanzierung neuer Arbeitsbeschaffungsprojekte in die Hand nimmt. Aber nicht hierin besteht der Hauptunterschied zwischen der Reichsbankpolitik Dr. Schachts und der seines Vorgängers Dr. Luther. Der legt vielmehr zweifellos auf dem Gebiete der Währungspolitik. Dr. Schacht hat seine abweichende Stellung gegenüber der bisherigen Devisenpolitik der Reichsbank am deutlichsten dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er den Rest des ausländischen Devisenkredits in Höhe von 70 Millionen Dollar zurückzahlen bereit ist, weil er eine Sicherung der deutschen Währungsstabilität durch geborgtes Geld für überflüssig und für eine untragbare Belastung der deutschen Devisenbilanz hält. Er ist darüber hinaus sogar der Ueberzeugung, daß dieser Valutakredit geeignet war, bei den Gläubigern und den Warenkunden Deutschlands falsche Vorstellungen über die deutsche Devisenlage zu erwecken. Deutschlands Fähigkeit, Auslandsschulden zurückzahlen und zu verzinsen, beruht ganz gewiß nicht auf dem Vorhandensein dieser geborgten Geldbede. Sie ist vielmehr ganz allein davon abhängig, ob das Ausland Deutschland soviel Waren abkauft, daß die deutsche Außenhandelsbilanz mit einem genügend hohen Ausfuhrüberschuß abschließt. Diese Lastfrage tritt nach Rückzahlung des Devisenkredits deutlicher als vorher ins Bewußtsein des Auslandes. Dr. Luther hat sich im wesentlichen damit begnügt, die deutschen Devisenvorräte zu verteidigen. Seine Transferpolitik war passiv. Sie hat dazu geführt, daß die deutschen Gold- und Devisenbestände immer kleiner geworden sind, daß Deutschland infolge auf seine Devisenwirtschaft heute von der Hand in den Mund lebt. Dr. Schacht will der Reichsbank die Devisenfreiheit zurückerobern. Sein Ziel ist die allmähliche Wiederherstellung des freien Devisenverkehrs, denn auch auf diesem Gebiete führt die Finanzpolitik zu einer Demmung der Zukunft. Die Reichsbank wird unter ihrer neuen Leitung die Schulden- und Finszahlungen rüchstandslos dem Grundsatze der Aufrechterhaltung der deutschen Währung unterordnen. Deutschland kann Zahlungen von jetzt ab nur noch aus Ausfuhrüberschüssen leisten. Andere Zahlungen gestattet seine Devisenlage, die künftig deutlich an den Reichsbanktauschen abzulesen sein wird, nicht mehr. Die noch vorhandenen Gold- und Devisenreserven reichen gerade aus, um der Reichsbank eine erfolgreiche aktive Devisenpolitik zum Zwecke der Erhaltung der Währungsstabilität zu ermöglichen.

Aus Welt und Leben

Heilmittel Gold. Gold wird in der Form des reinen, edlen Metalls schon seit langem in der Zahnpflege als Heilmittel verwendet, das als „Gold im Munde“ freilich nicht immer einen ästhetischen Anblick bietet und in letzter Zeit zunehmend durch Porzellan ersetzt wird. Das Gold jedoch kann auch in anderer Form als Heilmittel gebraucht werden, in der Form seiner „Salze“, in Verbindung mit bestimmten Säuren also. Diese im Wasser löslichen Goldsalze wirken abtötend auf die Bazillen, greifen aber ebenso leicht den menschlichen Organismus selbst an, dem die Lösungen meist in den Blutkreislauf eingepfropft werden, so daß sie durch das Blut an die erkrankten Stellen weitergetragen werden. Eines der bekanntesten Goldpräparate ist das Sanotrylin, das vielfach gegen Tuberkulose angewendet wird, aber mitunter neben der heilenden auch eine schädigende Wirkung gezeigt hat. — Aus Wien kommt nun die Nachricht, daß in den Kliniken neuerdings das Gold in bestimmten Fällen direkt an die erkrankte Stelle gebracht wird.

Das Gesicht des Krieges im Fernen Osten

Die Ortshait Kapeiow in der Provinz Jehol nach der Einnahme durch die Japaner, die zuvor den Ort mit Bomben belegten. Die unbefatteten Toten und die grouen Ungetüme der Panzerwagen erhöhen die Melancholie, die den arbeitsamen Orten dieser Provinz sonst schon innewohnt.



Es handelt sich bei den Heilverfahren in der Hauptsache um Krankheiten, die mit dem Gehirn und dem Rückenmark zusammenhängen. Gehirn und Rückenmark bilden eine Einheit. Wird also das Goldpräparat in das Rückenmark eingepfropft, so wirkt es direkt auf die Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarkes. Bei tuberkulösen Hirnhautentzündungen, bei bestimmten Rückenmarksläsionen und Folgeerscheinungen der Kopfgrube sind außerordentliche Besserungen erzielt worden. Der Erfolg der Goldinjektion in das Rückenmark bei tuberkulöser Hirnhautentzündung ist besonders bedeutend, da bei dieser Krankheit die ärztliche Kunst bisher fast immer versagt hat.

Ein Freudentag der Hochchronik. Prof. Andree hat vom Staatl. Bernsteinwert Palminiden in Döpreußen ein laffenbohnengroßes Bernsteinstück erhalten, in dem nach seiner Forschung ein richtiger Floh verbarzt war. Er schätzt dessen Alter auf fünf Millionen Jahre. Damit ist Euler der dritte Floh unserer Vorwelt gefunden. Kann die Statistik doch berichten, daß das der dritte Floh ist, der in Bernstein konserviert, den Kreislauf zahlloser Jahrtausende überdauert hat, den Beweis erbringend, daß auch in den unerschöpflichen Urwäldern der Bernsteinflüchten schon Warmblüter, also Säugtiere, gelebt haben. Für den Hochgeplagten Gegenwartsmenschen übrigens ein schöner Trost, denn in dem Zeitraum, in dem besagter Blutfänger — aus einem Anfall von Lebensüberdruß oder Reugierde — vom Rücken seines Gasttieres den Sprung auf den jählüchlich schimmernden Haratropfen tat, gab es nachweislich noch keine Spur von dem Menschen, seinem späteren Ernährer und Wohlthäter. So dürfte die Frage nach dem Menschenfloh immer noch ungelöst sein, da es sich auch bei diesem Fund sicherlich um einen Tierfloh handelt.

Das Flugzeug der Zukunft. Da sein Propbet im Vaterlande gebrüt ist, mußte der Wiener Jungflieger Damer in London die Versuche mit seinem neuen Flugzeug unternemen. Damer will das Problem des sentrechteten Startes und der sentrechteten Landung lösen. Er hofft, daß in einigen Monaten der neue Flugzeugtyp serienweise hergestellt wird. Man kann mit ihm auf dem Dache eines Hotels landen und abfliegen. Der „Dubschrauber“ — so nennt Damer seinen neuen Flugzeugtyp — stellt eine Art Schraubenflugzeug dar. Die näheren Einzelheiten werden begreiflicherweise noch nicht bekanntgegeben. Es ist daher abzuwarten, ob das Flugzeug den hochgepriesenen Erwartungen entspricht.

Der Mann mit den meisten Fürkennzeichen ist der Herzog von Wellington, der Entel des Helden von Waterloo, der dieser Tage seinen 84. Geburtstag in England begeht. Er ist gleichzeitig Graf in Portugal, daneben Marquis und Duque de Ciudad Rodrigo Grande erster Klasse von Spanien. Aber diese Aufzählung erschöpft die Zahl seiner Auszeichnungen noch nicht; in den Niederlanden ist er Fürst von Waterloo. Seine portugiesischen und spanischen Titel erinnern an die Siege, die sein berühmter Großvater auf der Iberischen Halbinsel erludeten hat.

Die erste Operation an einem Neugeborenen ist dieser Tage in der Geburtskation in Newyork von den dortigen Kerzten glücklich durchgeführt worden. Der Patient war genau eine Stunde alt, als er operiert wurde und damit einen neuen amerikanischen Rekord schuf, der noch nicht erreicht war. Der Neugeborene, der es in so zartem Alter zu Beltruhm gebracht hat, wies bei der Geburt einen schweren Darmbruch auf. Nur eine sofortige Operation konnte das junge Leben retten. Nun sind zwar schon früher solche chirurgischen Eingriffe an Säuglingen vorgenommen worden. Doch haben diese dann wenige Tage später. Dem kleinen Newyorker aber ist die Operation gut bekommen. Das Kind wurde, als es eine Stunde alt war, in eine leichte Narkose versetzt. Der Säugling erfreut sich nunmehr bester Gesundheit. Er hat innerhalb vierzehn Tagen, die seit der Operation verstrichen sind, nicht weniger als zwei Pfund zugenommen.

Die Ausbeutung neuer Radiumschätze wurde von dem Senat der kanadischen Regierung gefordert, jedoch wolle die Regierung die Förderung und Erzeugung selbst in Betrieb nehmen. Es handelt sich dabei um die Radiumlager, welche in der Nähe des Großen Bären-Sees in den Nordwest-Territorien gefunden worden sind. Diese gewaltigen Lager von Phosphore sind überaus radiumhaltig und übertreffen bei weitem die Lager des belgischen Kongo. Bei der Anwendung geeigneter Methoden könne das Gramm Radium für 5000 Dollar gewonnen werden; das sei nur ein Vierzehntel des gegenwärtigen belgischen Preises. Zu diesem Zweck soll eine kanadische Radium-Kommission ins Leben gerufen werden, die dafür sorgen müsse, daß diese Schätze zum Besten der Menschheit ausgenutzt werden. Mc Rae schätzt die jährliche Radium-Erzeugung auf 60 Gramm und die Gesamt-Erzeugung seit 1888 auf 650 Gramm. Durch Steigerung der Produktion kann vielen Menschen das Leben gerettet werden, die jetzt wegen Radiummangel am Krebs elend zugrunde gehen.



# Kämpfer! Führer! Mensch!

## Zum Geburtstag unseres Volkskanzlers

Kämpfer! Führer! Mensch! Zu seinem Geburtstage rufen wir Adolf Hitler diese drei schwerwiegenden und nur wenig klingenden in ihrem Zusammenschluß wirklich erfüllbaren Worte zu. Nirgendwo können sie überzeugender angewandt werden als gerade bei ihm, und Jahre, besonders die letzten Jahre, haben es uns gelehrt, daß derjenige lange

aber Enttäuschung und Entbehrung werden ihm zu — wertvollen Beggenossen, denn sie formen in ihm schon den Mann, der später für die sozialen Bedürfnisse und Forderungen seiner Mitmenschen lebt und in ihnen aufsteht.

Nach Wien folgt München, und dort findet er die ersehnte deutsche Heimat. Bei Beginn des Weltkrieges rückt er mit den bayerischen Truppen ins Feld, wird im Herbst 1916 in der Sommeschlacht verwundet. Erkenntnis und Wille verdichten sich mehr und mehr: In dem kleinen Gefreiten Adolf Hitler beginnt sich die Flamme zu regen, die dann emporschlagend den Zielbewußten zum Führer eines jungen Deutschlands macht.

Noch einmal wird er kurz vor der Revolution schwer verwundet, erlebt, die Augen lange durch Gas geblendet, den niederstürmenden Ausgange des Krieges in einem Lazarett zu Pafewalk. Als er, kaum genesend, Pafewalk



Ein Schulbild aus dem Jahre 1899 (Hitler Mitte oben). Unten: der Vater Hitlers.

zu suchen ist, der den Willen und die Fähigkeit zum Kampf, den Weitblick und die Fähigkeit zur unermüdbaren Organisation und dazu noch die durch eigene Erfahrung gereiften und geläuterten menschlichen Eigenschaften besitzt.

Selten ist ein Mensch aus einer Übergangsperiode, mitten aus unklarem und zermürbenden Elend so überraschend gefestigt, ja meteorgleich aufgestiegen und hat so sehr mit seiner Idee Millionen von Menschen begeistert und überzeugt wie Adolf Hitler! Erst wenn wir zurückblicken auf dieses vierundvierzigjährige Dasein, wird uns der heroische Aufstieg Hitlers noch weitaus begreiflicher erscheinen, denn rückschauend werden wir erkennen: Kampf, Kampf und immer wieder Kampf ist die Bestimmung dieses Menschen von früher Kindheit an gewesen.

Schon der Knabe — als Sohn eines kleinen Zollbeamten am 20. April 1889 zu Braunau geboren — ringt mit der Zweifelsfähigkeit, die er in dem Gedanken an seine Heimat empfindet, an das Innviertel, das einst von Bayern an Oesterreich abgetreten worden ist. Aus einer Familie von rein deutscher Abstammung, fühlt er sich ganz als Deutscher inmitten der zwangsvollen österreichischen Umgebung. In der ungewöhnlich schönen Natur seiner Heimat überwältigt ihn die Liebe und Leidenschaft für Deutschland.

Schon der Jüngling trägt den Freiheitsgedanken in sich. Er kann deshalb nicht Beamter werden, er will sich als — Künstler den Weg durch das Leben bahnen. Von seinem Plan erfüllt, geht er nach Wien, muß bei der Prüfung an der dortigen Akademie erfahren, daß er weniger zum Kunstmaler als zum Architekten berufen ist. Die zu diesem Beruf notwendigen Mittel kann er nicht austreiben. „Fünf Jahre Elend und Jammer“ gehen nach seinem eigenen Bekenntnis in dieser Stadt über ihn hin,



Das Geburtshaus des Reichskanzlers in Braunau. Links: Hitlers Mutter.

verläßt, sucht er die brennende Idee schon in die Tat umzusetzen: Damit beginnt die Geschichte der nationalsozialistischen Idee, ihre kämpferische und mit vielen Opfern sich durchsetzende Karriere.

1919 stellt sich Hitler in München mit einem sofort aufgestellten Freikorps dem kommunistischen Terror entgegen, schlägt ihn nieder und zieht am 1. Mai mit der Befreiungsarmee wieder in München ein. Mit dem zähen Kämpfer ist nun der weitblickende Führer vollends erwacht. 1920 ist die Schar seiner Anhänger so stark, daß die Partei entschlossen an die Öffentlichkeit treten kann. Hitler spricht zum ersten Male vor Tausenden im Münchener Hofbräuhaus, entwickelt unter dem Jubel der Menge sein Programm. Trotz des Erfolges gilt es kurz darauf, den Kampf um die Bewirklichung der Idee mit ungewöhnlicher Fähigkeit fortzusetzen. Hitlers erhabender Gedanke rettet sich über die Wirren der Inflation zu jenem Ufer hinüber, wo bereits die Anhänger ihn aus seiner Festungshöhle erwarten, um nun mit ihm für ein freies Deutschland zu kämpfen. Das ist 1925. Die Aktivität der wiedererstandenen Partei ist so stark, daß 1928 schon aus 800 000 Wählern 6,5 Millionen geworden sind. Die überwachende Ziffer beginnt alle Gegner schon in schwere Besorgnis zu drängen.

Als 1932 die zweite Reichstagswahl erfolgt, müssen die Gegner ein ihre kühnsten Voraussetzungen schlagendes Ereignis hinnehmen: Die Partei gewinnt die Wahlkampf und zieht mit zwei-



Der Reichskanzler.

hundertunddreißig Mandaten in das Parlament. Die Bewegung, einmal in ungeheuren Schwung gebracht, kann nicht mehr erlahmen, auch wenn nun, um zum endgültigen Ziel zu gelangen, unzählige neue Opfer gebracht werden müssen, bis endlich jener historische Tag herannaht, der 30. Januar 1933, an dem der Reichspräsident voll Einsicht und Vertrauen die Macht in die Hände des unermüdbaren Kämpfers legt und ihn zum Kanzler des von ihm so glühend geliebten Landes ernannt. Mit jenem Tage ist eine Flut nationaler Erhebung hereingebrochen, wie sie das unterdrückte und gedemütigte Volk in seinen kühnsten Träumen nicht mehr zu erhoffen wagte. Die großen, selbst den Skeptiker überzeugenden Ereignisse, hervorgerufen durch die Latenz eines ungebrochenen Willens, überstürzten einander, bis sie ihren Höhepunkt am 21. März in dem „Tag der erwachenden Nation“, in dem Tag von Potsdam, fanden.

Bei diesen Ereignissen hat es sich gezeigt, daß die Mehrheit des Volkes fest, entschlossen und überzeugt von der Sendung dieses Menschen, Kämpfers und Führers hinter ihm steht. Diese Mehrheit wird ihn — und das dürfte ihm das schönste Geburtstagsgeschenk sein — dabei mit ihrer ganzen, von der großen Liebe zu Deutschland erfüllten Kraft unterstützen, die „ungeheure Aufgabe, die vor uns liegt“, zu lösen, ihm zu helfen an dem Aufbau eines Staates, „zu dem man sich mit Stolz bekennen kann“!

(Copyright für sämtliche Aufnahmen: Hoffmann, Berlin.)



Adolf Hitler (rechts sitzend) im Kreise seiner Kameraden im Felde.



Bauernstube im Landhaus des Reichskanzlers in Berchtesgaden.